



Einführungstext und die Protokolle, die ich jeweils am Anfang meiner Arbeit im gepard14 schrieb.

AUF DEM HEIMWEG

Kathrin Racz, Ende November bis Ende Januar 2023

Heimweg

Eine subjektive, visuelle Bestandaufnahme in der unmittelbaren Umgebung meines Wohnortes.

«You can find inspiration in everything» Paul Smith, Designer

Seit beinahe zwanzig Jahren führt mich mein Arbeitsweg durchs Liebefeld, ein Quartier der Gemeinde Köniz.

Die unzähligen baulichen Veränderungen, die im Quartier in den letzten zwanzig Jahren stattfanden, sind augenfällig, eine rege Bautätigkeit herrscht, es wird verdichtet gebaut. Für meine Arbeit im Gepard habe ich mich von den Worten von Paul Smith inspirieren lassen und mir die Aufgabe gestellt, das Gebiet, in dem sich das Gepard14, wie auch mein eigenes Atelier befinden und dem ich bislang wenig Beachtung geschenkt habe, genauer unter die Lupe zu nehmen. So streife ich seit einiger Zeit durch Strassen und Wege, durchquere den Liebefeldpark, laufe durch den Steinhölzliwald, folge dem Saum des Könizbergwaldes und inspiziere Häuser, Plätze und Strassen. Dabei richtet sich mein Fokus auf kleine unscheinbare Dinge, die mir auffallen und die ich mit meinem Handy fotografiere.

Mein Wandern zeigt mir auf den ersten Blick Unspektakuläres. Einen Vorort, urbanes Leben halt, wie man es vermutlich überall in der Schweiz antrifft. Kein charmantes oder auffälliges Zentrum, dafür eine verkehrsreiche Hauptstrasse und angenehme Nebenstrassen mit grossen Gärten zwischen den einzelnen Gebäuden.

Dank meinem beobachtenden Fokus entdecke ich jetzt Häuser «mit Frisuren», Schleichwege, spannende Treppen, einen Garten mit integriertem Bach, unzählige Bauprofile, wunderbare Farbkombinationen an in die Jahre gekommenen Häusern, absonderliche Pflanzen, spezielle gestaltete Balkone, langweilige und spannende Gärten und überall Wipfelgirlanden.

Erstmals begehe ich die Strasse, die den Namen «Heimweg» trägt. Was für ein sinniger Name in einem Quartier, das Heimat von ungefähr 7000 Menschen ist.

Wenn ich jeweils im Gepard14 ankomme, schreibe ich einen kurzen Text über meinen letzten Streifzug, inspiziere meine Fotos und entscheide, welche ich weiterbearbeiten und ausdrucken möchte. Anschliessend mache mich ans Zeichnen. Dabei lasse ich mich ganz auf den Prozess des subjektiven, zeichnerischen Dokumentierens ein und versuche, wenig zu werten, was dabei entsteht.

Ende Januar stelle ich meine ganze dokumentarische Arbeit vom 27. bis 29. Januar 2023 im Gepard14 vor.

Anleitung zum genauen Schauen ist mein erklärtes Ziel für diese Arbeit. Ich wünsche mir, dass es gelingt, mit meiner Arbeit Besucherinnen und Besucher auch für ihren eigenen Wohnort zu sensibilisieren.

Bern, 23. Dezember 2022

Kathrin Racz

1. Text

25. November 2022 / Der Start

Gestern hat mir Marco den Schlüssel zum Gepard 14 übergeben und mir war sofort ein wenig mulmig. Der Raum, das gepard14, scheint mir gross und ich habe erst vage Vorstellungen, was genau ich hier machen will.

Mein Ziel ist es, mich auf einen Prozess einzulassen.

Durchs Quartier „schrielen“, schauen, fotografieren, nachdenken und das dann in eine Arbeit einfließen lassen. Mir ist, dass ich bei der Bewerbung geschrieben habe, dass ich mich auf den Prozess der Abstraktion einlassen möchte.

Heute Vormittag habe ich Material aus dem Atelier geholt. Eine grosse Rolle Papier, kleinere Papiere, Kohle- und Pastellkreiden, ein Japanmesser und weiteres Kleinmaterial.

Hier im Gepard ist es gespenstisch still.

Daher beginne ich meine erste Übung, ein Hörprotokoll bei offenem Fenster, weil es hier drin so still ist und fast kein Laut durch die Fenster dringt. Das Korrekturprogramm korrigiert mir Hörprotokoll zu Verhörprotokoll.

Also, wie immer: Timer setzen und 20 Minuten bewusstes Hören.

Und... ein wenig Frieren.



2. Text
26. November 2022
Der Heimweg

Heute kurz nach elf Uhr habe ich mich zu Fuss auf den Weg gemacht. Nur eine kurze Strecke und natürlich war ich schon ein wenig zu spät dran. Bereits angezogen für den Erkundungsbummel haben mich nämlich die vermodernden Laubblätter auf dem leeren Platz vor unserem Haus so gestört, dass ich zuerst einmal mit dem Metallrechen den Platz gereinigt habe.

Immer verbummle ich viel Zeit, wenn ich aufbrechen will. Es gibt ja ständig noch etwas zu tun. «Lageorientiert, du bist eher lageorientiert», sagt mir meine Tochter.

Bereits auf der Hohliebestrasse, einem Privatweg, wie mein Nachbar betont, mache ich die ersten zwei Fotos. Die Baustelle ist gross und sicherlich werden dort grossartige Wohnungen entstehen. Da ich das frühere Haus eher hässlich fand, finde ich die Baustelle ok. Nur dass der grosse Garten jetzt verschwunden ist, reut mich.

Nun schlage ich den Weg durch die hohle Gasse ein, fotografiere einen naturnah überwucherten Parkplatz und biege dann auf einen kleinen Platz ab, der an der ehemaligen Hessbrauerei vorbeiführt.

Seit Jahren fahre ich täglich am Steinhölzlicoop vorbei, weiss, dass es dort auch Wohnungen hat. Nun realisiere ich erstmals auf der Rückseite dieses Gebäudekomplexes diese vielen Wohnungen. Ich vermute, dass die Häuser in den Achtzigerjahren gebaut wurden. Betonmauern, viel Asphalt, Minigrünflächen vor den Parterrewohnungen. Eine verlassene Rutschbahn (Foto) bei der ich vermute, dass da seit längerer Zeit kein Kind mehr das sekundenkurze Vergnügen des Runterrutschens genossen hat, fällt mir auf. Gut gemeint und doch eher lieblos diese Kinder-ecke! A propos Kind... an „meiner“ Bellevuestrasse hat es Nachwuchs gegeben. Flurin kam am 3. November 2022 auf die Welt, was uns sieben liebevoll gestaltete Hinweistafeln verkünden! Er wird wohl Pilot oder Rennfahrer werden!

Nach dem Weg, der an der Rückseite des Coopgebäudes vorbeiführt, biege ich links in eine schmale Strasse ab und entdecke erstmals bewusst diesen Nordhang mit einer grossen, unverbauten Wiese. Natürlich muss ich fotografieren.

Oben angekommen fällt mir der sinnige Name der Strasse ins Auge. HEIMWEG. Foto! Foto! Foto! (Vielleicht muss ich nochmals hin, dass Licht ist heute nicht ideal!)

Was für ein Strassenname! Heimweg! Auf dem Heimweg! Nimm den Heimweg. Hilfe Heimweg! Auf meinem Heimweg nehme ich immer den Heimweg.

Einfamilienhäuschen aus den Fünfzigerjahren links und rechts. Einigen droht bereits der Abriss. Verschiedene Profile ragen in den Himmel. Foto! In so einem kleinen engen Einfamilienhaus, voller Gängli bin ich aufgewachsen. Nicht im Liebefeld, nicht in Bern, sondern auf dem Land. «Du bist ein Landei!» meint mein Mann, der in der Grossstadt Bern aufwachsen durfte.

Von der Feldrainstrasse führt eine lange Treppe, (wie sie wohl heisst?) zur Wabersackerstrasse hinunter.

Plötzlich ein Bachrauschen! Zuerst entdecke ich einen Ablussschacht. (Foto!) Gurgelt es nun dort oder nur etwa aus dem Garten mit den dem (künstlichen?) Wasserlauf, den vielen exotischen Vögeln aus Holz und den Betonherzen? (Video). Weiter unten entdecke einen Kindergarten aus den Fünfzigern. Basisstufe Hessgut lese ich auf dem Briefkastenschild.

Zurück auf der mir von Velofahrten wohlbekannten Wabersackerstrasse, überlege ich mir erstmals bewusst die Topographie hier und sinniere...

Wohl noch vor achtzig Jahren war hier der steile Hang unverbaut. Vielleicht gab es hier sogar ein kleines Gehölz? Auf dem Holzweg statt auf dem Heimweg? Unten, auf dem flachen Teil des heutigen Liebefelds, war das Gebiet sicher landwirtschaftlich genutzt. Vielleicht standen hier ein paar Bauernhöfe?

Der Bau der BLS-Zugstrecke nach Schwarzenburg hat vermutlich grosse Veränderungen hervor- gebracht.

3. Text
26. November 2022
Neutralität wäre wünschenswert

Heute fahre ich auf die Schnelle mit dem Velo ins gepard14.
Nur fünf Minuten dauert die Fahrt. Unterwegs registriere ich, dass der Vater mit dem Transportvelo, der gefährlich schnell unterwegs ist, selbst keinen Helm trägt. Den hässlichen Kreisel unten beim Einbiegen in die Kirchstrasse kann ich heute problemlos befahren. Um diese Zeit hat es wenig Verkehr. Sinniere über die Ausstrahlung dieser Quartierhauptstrassen.
Was macht es aus, dass ich mich hier trotz aller Beliebigkeit zu Hause und auch verbunden fühle?

In meiner Arbeit im gepard14 will ich den Fokus nicht auf Hässliches oder Littering legen. Allerdings auch nicht auf schöne Naturphänomene wie Nebel oder farbige Herbstblätter.

Ob es mir einfach gelingen wird einigermaßen NEUTRAL hinzuschauen?

Beim zweiten Kreisel ist das Abbiegen schwieriger. Ich brauche für die Richtungsänderung beide Hände. Um locker einhändig einen Kreisel zu nehmen, bin ich jetzt zu alt. Der Autofahrer, der wegen mir warten muss, scheint nicht begeistert.

Item. Beim Einbiegen in die Seitenstrasse empfängt mich Laubbläserlärm. Am Schützenweg fallen mir, wie auch schon auf dem letzten Heimweg, zwei Dinge ins Auge. Dieser unglaublich gestutzte Nadelbaum à l'italienne und die alten, metallenen Teppichstangen, die gleichzeitig auch als Befestigung für Wäscheleinen funktionieren können. Ob sie noch gebraucht werden? Beide will ich heute noch fotografieren und zeichnen.

Nun bin ich hier, im gepard14 und fühle mich immer noch nicht wirklich angekommen. Jedes Mal, wenn ich in das Wartezimmer der Psychiaterin, dort wo jeweils an Vernissagen das Buffet steht, eintrete, irritiert mich dieser merkwürdige Geruch.

Im temporären Atelier bin ich immer noch am Einrichten. Auf dem Stuhl sitze ich zu niedrig, daher habe ich ein Sitzkissen mitgebracht. Die alten, übermalten Zeichnungen, an der Wand müssen noch weg.... Also beginne ich.



4. Text
2. Dezember 2022
Der direkte Weg

Draussen ist es so kalt, dass ich den kürzesten Weg, den über die Hessestrasse wähle. Bereits beim ehemaligen Migros lächelt mir George Clooney entgegen. Im T-Shirt, mich friert es auf der Stelle noch mehr. Alles ist dezembergrau heute morgen.

Haus Nr. 32 wurde vor ein paar Jahren frisch gestrichen, und zwar so, dass es mich jedes Mal freut, wenn ich daran vorbeigehe. Olivgrün die Mauern, ziegelrot die Festerbrüstungen und weiss alle Holzteile bei den Fenstern. Bei einer Wohnung sind alle silbrig glänzenden Jalousien geschlossen und ergänzen das Gesamtbild wunderbar. Das ist eine schöne Farbkombination für eine Zeichnung!

Beim Haus 12 ist ein Laubbläsermann unterwegs, ihn stören heute die Blätter hinter dem Veloständer. Es röhrt ohrenbetäubend. Ein paar Schritte weiter entdecke sogar ich ein «creativ littering». So nenne ich Abfall, der auf eine aussergewöhnliche Art entsorgt wird. Kreativ eben! Einmal entdeckte ich auf einem Mäuerchen eine gefüllte Gummibettflasche, ein anderes Mal beobachtete ich ein altes Paar, wie es gekonnt seinen Abfall zwischen die Ritzen einer Bodenabdeckung stopfte. Jeder Zwischenraum in einer Mauer wird sofort als Aschenbecher genutzt. Heute beobachte ich nur eine leere Chipstüte, die wie eine Mütze auf einen Zaunpfahl gestülpt wurde. Punkto Kreativität nicht wahnsinnig spannend, immerhin besser als die Bierdosen, die auf der anderen Seite der Strasse einfach unter einem Gebüsch liegen.

George Clooney lächelt mir ein zweites Mal entgegen. Auch dieses Mal nur im T-Shirt und noch löst er bei mir keine Lust auf Kaffee aus!

Beim Fuchsweg fallen mir die ausgebleichten fahlen Girlanden, die die Strasse überquerend von einem Haus zum anderen führen auf. Foto!

Ob du es glaubst oder nicht, nun sitze ich im gepard14, schaue zum Fenster heraus und die Sonne ist gerade durch die Wolkendeckelung durchgedrungen und die Girlanden, auch von hier sichtbar, leuchten strahlendweiss in der Wintersonne!



5. Text

Samstag, 4. Dezember

Liebefeldpark

Mein Spazierweg führt mich zum Liebefeldpark. Unterwegs bewundere und fotografiere ich die Holzpilze an den gefällten Bäumen auf der rechten Seite der Bündenackerstrasse. Auf der linken Seite gibt es ein Reststück Natur. Gesäumt von einer ganzen Reihe Pappeln. Warum dort nicht gebaut wurde?

Imposant auch die Fassaden der zwei neueren Gebäude der Bundesämter für Landwirtschaft und für Gesundheit.

Im Park drehe ich nur eine kurze Runde, es ist bitterkalt. Der Kälte trotzend sitzen auf den paar Stufen, die zum Weiher hinabführen, zwei junge Männer und unterhalten sich angeregt. Ansonsten ist der Park leer und wirkt trotz der immer noch grünen Wiese grau. Neongelbleuchtend das liegengelassene Kinderspielzeug im Sandkasten. Pink, grellgrün oder signalgelb, ein leuchtender Farbkontrast im grauen Sand. Dass die Spielsachen trotzdem vergessen werden, verwundert mich.

Das Schilf in einer Ecke des Teichs und in einer Vertiefung entlang dem Spazierweg harrt in dieser knisterbraunen Winterfarbe auf den nächsten Frühling. (Foto) Ich beeile mich und lasse die Luginbühlskulptur und den Findling heute hinter mir und eile zur nächsten Bushaltestelle.



6. Text

Donnerstag, 7. Dezember 2022

Campus Liebefeld

Früher war hier die eidgenössische Forschungsanstalt und die blühenden Felder lösten bei mir jedes Mal, wenn ich mir dem Velo vorbeifuhr einen heftigen Heuschnupfenanfall aus.

Nun heisst alles Campus Liebefeld und beinhaltet verschiedene eidgenössische Bundesämter: Bundesamt für Gesundheit BAG, Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV, das *Agroscope und das Bundesamt für Landwirtschaft BLW!

Ein wichtiges Quartier! *Agroscope ist das Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung und ist dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) angegliedert. Agroscope leistet einen bedeutenden Beitrag für eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft sowie eine intakte Umwelt und trägt damit zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

Heute Vormittag auf dem Weg fielen mir die immer noch blühenden Malven auf. Ein fröhlicher, roter Farbpunkt im winterlichen Grau. Ebenso die Berberitzen! Diese will ich noch zeichnen. Hier im Gepard ist es still. Sehr still.

Heute Nachmittag allerdings scheint die Sonne und ich biege erst spät von der Kirchstrasse Richtung Campus ein. Die Bienenkästen der Forschungsanstalten leuchten in der winterlichen, flachen Nachmittagssonne. Foto natürlich!

Die Häuser an der Schützenstrasse sehen auf ihrer Südseite viel «anmächeliger» aus als von der, der Strasse zugewandten Nordseite. Erstaunlich grosse Gärten überall. Das eigenartige Haus mit dem Rundbogen, ich nenne es das Försterhaus, wirkt gross und belebt. Das Gepardhaus allerdings erkenne ich aus dieser Perspektive zuerst gar nicht.

Heute Vormittag ist mir bis jetzt alles misslungen. Kann das Papier weder tackern, noch kleben noch nageln. Ich brauche dringend einen Tag Hilfe!



7. Text

8. Dezember 2022:

Schnee: Von den Vidmarhallen ins gepard14

Vormittag:

Was für eine Überraschung heute Morgen beim Erwachen. Endlich hat es geschneit und gar nicht wenig. Bereits jetzt freue ich mich auf die Fotos!

Auf der Bellevuestrasse sind weniger Autos unterwegs als üblich und auf dem Weg ins Gepard14 begegne ich heute mehr Menschen als an den anderen Tagen. Der Schnee macht aus Autofahrern Fussgänger!

Bei der Kita ist die Kinderwagengruppe erst am Aufbrechen, was sich auditiv bemerkbar macht. Gestern bin ich der Babygruppe um zehn Uhr begegnet und da schliefen sämtliche Säuglinge in ihren Doppelkinderwagen!

Eilige Menschen eilen Richtung Bus. Der fährt auch heute zuverlässig!

Der Marktstand vor dem Coop ist noch verwaist. Unterwegs grüsst mich ein Unbekannter.

Der «Förster» schippt Schnee auf dem Parkplatz vor seinem Haus und sieht nicht so aus, als möchte er gegrüsst werden. Grüssen und lächeln tut allerdings der junge Mann auf dem Bagger. Trotz Schnee scheint er guter Laune zu sein und mich freuts auch.

Im Gepard angekommen, deponiere ich den Beamer und mache mich sogleich auf den Weg in die Vidmarhallen, um die Klebstreifen zu holen.

Aurèle und Flurina tauschen sich vor ihren Ateliers über die aktuellen Temperaturen aus und ich bekomme gerade ein wenig Heimweh nach meinem Atelier, wo alles Material an seinem Platz ist und mir die Geräusche alle wohlbekannt sind.

Auf dem Rückweg ins gepard14 mache ich mit klammen Fingern Schneefotos. Nach der Ankunft im gepard14 mache ich mich sogleich an die Arbeit und vergesse alles rund um mich.

Der Raum füllt sich langsam und nach dem Mittagessen wird mir Henri helfen die Papierrolle an die Wand zu kleben. Tackern ging gestern nicht, Abdeckband hat nicht funktioniert und an der Betonwand zerbrachen die dünnen Stahlstifte.

Nachmittag:

Henri fährt mich mit dem Auto hin, er wird anschliessend noch Besorgungen machen.

Zu zweit gelingt es uns, das Papier so «hübchläb» zu befestigen.

Das grosse Papierstück muss in der Mitte auseinandergeschnitten werden und sieht nun nicht mehr perfekt aus. De haut!

Noch wage ich mich nicht an den Beamer.

Draussen spielen die Kinder im Schnee! Eine wahre Freude ist das.

Ob ich einen Schneeball, eine Kugel getränkt mit Farbe über die grosse Papierfläche rollen soll?

Aus dem Untergeschoss tönt Klaviermusik. Heute hat vermutlich eine AnfängerIn Musikstunde.

Jetzt ist es kurz nach vier und ich muss bereits das Licht einschalten, um analog zu arbeiten.



8. Text
Sonntag, 5. Dezember 2022
Gartenstadt

Das Wetter verleitet nicht unbedingt zu einem längeren Spaziergang durchs Quartier. Wir raffen uns trotzdem auf und schon nach ein paar Schritten merken wir, wie dieser Spaziergang unseren Kopf lüftet.

Der Weg führt nochmals durch den Park und wir gehen Richtung Köniz weiter. Diesmal fällt mir im Park nochmals das leuchtende Grün auf. (Foto) Hatte es früher auch so viel Moos? Überall leuchtende Mauern, wie inzwischen auch in meinem Garten. Die Äste vieler Bäume sind ebenfalls seit einigen Jahren im Winter grün bemoost.

Bleiben wir bei der Farbe Grün. Die typische Sechzigerjahre - Fassade bei Ottos Schadenposten passt bestens in die Jahreszeit. Grün -Rot und Weiss. So richtig weihnachtlich.

Wo sich die Grenzen der ehemaligen Dörfer befinden, ist mir nicht klar. Einfach alles Vorort. Die Schwarztorstrasse trumpft weniger mit Charme als mit viel Verkehr.

Henri zeigt mir, wo er kürzlich sein Auto zur Reparatur brachte. Es hat gleich zwei kleine Autowerkstätten dort. Die Häuser sind alles andere als modern. Ob sie bald Neubauten weichen müssen? Dahinter ragt ein hoher, gemauerter Kamin in die Höhe. Ein Überbleibsel aus der industriellen Könizer Vergangenheit?

Unser Spaziergang führt Richtung Heilsarmee Gärtnerei. In der Ecke Sägestrasse und Buchseeweg gähnt seit längerer Zeit ein leerer Bauplatz. Ich erinnere mich, dass das frühere baufällige Haus lange leer und der Abriss bevorstand. Damals habe ich mir überlegt, ob ich bei Nacht und Nebel die verbleibenden Blumenzwiebeln aus dem Boden retten sollte. I did not.

Weiter oben bei dem Haus mit dem grossen herrschaftlichen Park entstand ein neues Mehrfamilienhaus und ein weiteres wird gebaut. Das werden sicher fantastische und teure Wohnungen.

Weiter oben, auf der rechten Seite, verkündet ein Schild am Strassenrand, dass es hier ein Haus zu kaufen gäbe.

Unser Weg führt weiter in den Neuhausweg. Ist hier noch Köniz oder bereits Liebfeld? In dieser Gegend sind die Strassen ausserordentlich steil.

Häuser mit auffällig rund geschwungenen Dächern gibt es hier. Sie lassen die Häuser wie alte Damen mit altmodischen Frisuren erscheinen. Die werde ich zeichnen!

Die Strassen tragen Namen wie Buchenweg, Primelweg, Tulpenweg, Nelkenweg, Rosenweg, Waldweg. Wir befinden uns in der Gartenstadt!

Wir biegen in den Hubacherweg ein und dann Richtung Könizstrasse.

Letztes Jahr wurde dort ein Haus nach dem anderen abgebrochen, nun stehen dort hohe Kräne. Ein Hauskomplex ist bereits fertig gestellt und schon bewohnt. Als Tochter eines Architekten habe ich eine Schwäche für Baustellen. Wahrscheinlich wird die Wohnqualität der Neubauten, wie auch der Mietzins hoch sein. Die alten, dreistöckigen Häuser aus den Fünfzigern enthielten vermutlich günstige Dreizimmerwohnungen mit kleinen Zimmern, winzigen Badezimmern und nicht mehr zeitgemässen Küchen.

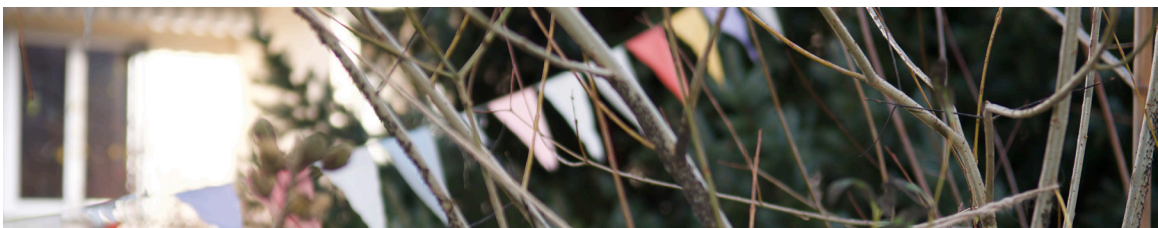
Bei so vielen neuen Wohnungen wird die Hessschule vermutlich bald erneut anbauen müssen?

Unser Weg führt durch die Stationsstrasse. «Hier ist Quartier!» steht gross auf zwei PVC -Bannern geschrieben. Verzweifelt wehren sich einige Anwohner gegen die fortschreitende Gentrifizierung im Liebfeld. Man spürt hier bereits den drohenden Abriss der letzten Zeugen einer versunkenen Zeit.

Überall im Quartier hängen diese bunten Gartenwimpel. Gekaufte, selbst genähte, verblasste, leuchtende, dezente und farblich penetrante.

Diese werde ich zeichnen oder eine Art Installation machen?

Was sollen diese Wimpel? Sind sie ein Statement? Wer hängt all die Wimpel auf? Wollen sie den Wind sichtbar machen, verkündigen sie, dass hier Kinder wohnen? Sind das Nachbarschafts-Freundschaften?



9. Text
10. Dezember 2022
Schneebälle

Kurzer Abstecher durch den schönsten direkten Weg.

Der Schnee in den Zäunen vor den drei gleichen Häusern, die zur Schützenstrasse gehören, verleitet mich zu Zaunfotos.

In der Nähe der Bienenstöcke beim Acroscope fotografiere ich drei eigenartige Löcher in einer Schuppenwand. Ob hier ebenfalls Bienenvölker beherbergt werden?

Es hat draussen immer noch viel Schnee und die Kinder vor dem Gepard bauen an ihrer Schneehütte weiter.

Gestern Abend, als durch die grossen Scheiben hier das elektrische Licht von weit her zu sehen war, haben sich die Kinder damit vergnügt, Schneebälle an die Scheiben zu werfen. Natürlich bin ich ob dem heftigen Blopp des ersten Wurfs kurz erschrocken. Die weiteren Schneebälle haben mich nicht mehr aus der Ruhe gebracht. Sobald ich mich dem Fenster genähert habe, versteckten sich die Kinder. Als der Bewurf immer heftig wurde und ich Angst bekam, dass die Bälle die Scheibe zertrümmern könnten, löschte ich das Licht, öffnete die Fenster so gut es ging und bat die Kinder zu Vorsicht: «Auso, wem er fiin tüe, törfemer de?»

Auf dem Rückweg heute fällt mein Blick auf einen Balkon an der Kirchstrasse. Dieser sticht mir mit seinen grellfarbenen Blumenkisten, die einen kleinen Plastik- und Keramikzoo beherbergen, ins Auge: Tauben, ein Schwan, ein Uhu, Holztulpen, ein Hase und vieles mehr schmücken den Balkon! Da hat jemand eine eigene kleine Welt gestaltet. Jetzt wird es langsam dunkel, aber nächstes Mal, wenn ich diesen Weg wähle, will ich nochmals genau schauen.



10. Text

Freitag, 16. Dezember 2022 (und Donnerstag, 14. Dezember)

Wintermorgen via Hessschulhaus

Vorgestern, am Mittwoch, 14. Dezember auf dem Weg ins Atelier wählte ich den Weg über den Pausenplatz des Hessschulhauses. Bereits zwischen den Häuserblöcken an der Hildegardstrasse fielen mir einmal mehr die zwischen die Häuser gespannten bunten Wimpel auf.

Sollen sie Farbe ins Quartier bringen?

Auf einen guten Kontakt zwischen den QuartierbewohnerInnen hinweisen?

Wollen sie uns erzählen, dass in diesen Strassen viele Kinder wohnen?

Vielleicht die Anonymität der Agglomeration aufheben und die grosszügigen Freiflächen zwischen den Häusern persönlicher gestalten?

Ist ihre Aufgabe uns fröhliche Farbe ins Schweizerwintergrau zu bringen?

Vielleicht weiss es jemand hier?

Der mit Kunstrasen belegte Fussballplatz ist nun einigermaßen vom Schnee befreit, das seltsame, hellblaue Kommentatorenhäuschen (dafür gibt es sicher einen richtigen Namen?) steht zuverlässig auf seinen auf rosa Stelzen und passt bestens vor den blassblauen Himmel.

Ebenfalls entdeckte ich «aufgestengelte», um ein Stockwerk erhöhte Häuser und ein schmales Garagentor. Nie vorher ist es mir aufgefallen. Gebaut wurde es vor langer Zeit, vielleicht für einen VW Käfer? In den Fünfzigerjahren waren die Autos noch schmal und klein.

Das Blau der Tamoilgarage leuchtet vor dem fahlen Winterhimmel. Gelborange blinken die Preisschilder. 1.69 für Bleifrei, 1.79 für Superplus, 020 (?) für Diesel. Ich fotografiere diese typische Einfallsstrassensituation.

Ecke Liebefeldstrasse Florastrasse studiere ich die farblichen Abstufungen der Häuser: gedämpftes gelb, gedämpftes Ocker, Grau in verschiedenen Schattierungen und blassgrüne Fensterläden. Einzig das Weiss des Schnees lockert die gedämpfte Atmosphäre ein wenig auf. (Foto) Kurz vor den Vidmarhallen weicht der Nebel und ein Teil des Gebäudes leuchtet metallisch. Der Rauch der neuen Heizung steigt steil in den Himmel auf. (Foto)

Heute nun bin ich spät dran. Vormittags habe ich im Atelier in den Vidmarhallen unterrichtet und nach dem Mittag ein längeres Gespräch mit meiner Schwägerin geführt.

Angekommen im gepard14 hat sich leider das grosse Papier von der Wand gelöst. Zu dumm. Jetzt mag ich den Projektor nicht mehr brauchen. Soll ich vielleicht direkt auf die Wand zeichnen? Ob ich es wage?

Die Kinder werfen erneut Schneebälle und ich hoffe, dass keine Scheibe kaputt geht!

Bei meinem Rückweg zu Fuss ist es bereits am Eindunkeln. Ich wähle heute die Kirchstrasse.

Fröstelig ist es draussen und grau. Bald ist der kürzeste Tag des Jahres.

Draussen, vor dem Coop duftet es stark nach Wald. Unzählige Weihnachtsbäume warten auf KäuferInnen. Die Männer vom Bauernhof, die jedes Jahr ihre Bäume hierherbringen, stehen plaudernd, händereibend und frierend zwischen den Tannen.



11. Text

Freitag, 23. Dezember 2022

Mit dem Auto unterwegs in die Vidmarhallen

Heute komme ich nicht zu Fuss ins gepard14, obwohl das Wetter angenehm und das Licht zum Fotografieren schön wäre. Ein gelbes Streiflicht. Die verblassten Fahngirlanden und ihre Schatten flattern im Himmel und beleben so das menschenleere Quartier.

Henri fährt mich zuerst mit dem Auto ins Vidmar und mir fallen, auf dem Beifahrersitz sitzend, inzwischen nur noch «Besonderheiten» auf:

Teile des ehemaligen Swisscomgebäude sind beleuchtet und also wieder vermietet. Aha. Der Drahtesel zieht auch dort ein!

An der Könizstrasse hat es gleich drei Häuser mit Frisuren. Alle drei waren ursprünglich gleich. Inzwischen sehen sie durch bauliche und farbliche Veränderungen völlig verschieden aus.

Am dümmsten Verkehrsschild in der ganzen Gemeinde Köniz (sorry!) biegen wir zu den Vidmarhallen ab. Das Schild steht mitten auf der Fahrbahn und signalisiert, dass hier Tempo dreissig gefahren werden muss. Alle paar Wochen wird es angefahren, dann wieder repariert, erneut umgefahren, wieder repariert usw.

Ob ich es zeichnen soll?

Im Atelier hole ich kurz den Beamer ab, den ich immer noch nicht gebraucht habe und werde dann ins gepard14 gefahren.

Ein unbestimmtes, beklemmendes Gefühl im Magen hindert mich daran den Beamer zu gebrauchen. Es ist die wohl unbegründete Angst der Künstlerin, die nicht «digital nativ» ist. Aus vor-sündflutlichen Zeiten stammend, wo alles einfach noch analog war, und der Grossvater noch mit Ross und Wägeli unterwegs war.

«Du Lageorientierte!» höre ich die Stimme meiner Tochter im Kopf sagen.

Jetzt, hier am Arbeitstisch im gepard14 übt im unteren Stock der Pianist oder die Pianistin auf seinem/ihrer Instrument. Bach, nehme ich an.



12. Text

Montag, 26. Dezember 2022, Stephanstag

Über die Blinzern

Heute ist noch Feiertag und ich mag nicht ins gepard14 zum Arbeiten.

Draussen regnet und stürmt es und ich lümmle den ganzen Tag auf dem Sofa, lese die Sonntagszeitungen, gvätterle an meinem Handy (zu viel und zu oft) und schaue mir das Buch mit den Arbeiten von Sophie Täuber-Arp an für meinen nächsten Workshop.

Irgendeinmal fällt Henri und mir zu Hause die Decke auf den Kopf und wir entscheiden uns für einen kurzen Spaziergang über die Blinzern. Diese gehört zwar zur Gemeinde Köniz, aber nicht mehr zum Liebefeld.

Auf der Blinzern peitscht uns der Regen waagrecht ins Gesicht und es bläst ein scharfer, heftiger Westwind. Mit beiden Händen müssen wir unsere Schirme festhalten. Ich drehe ein kurzes Video darüber, wie sich Henri gegen den Wind stemmt. Filmen-und sei es auch nur mit dem Handy- ist bei diesem Wetter keine einfache Sache.

Kurz nach dem Bauernhaus, wo sich heute einzig noch Pferdeställe befinden, hat man den besten Blick überhaupt auf das ganze Liebefeldquartier.

Erstauslich viele grosse Bauten dehnen sich zu unseren Füssen aus. Verwaltung, Industrie und sehr grosse hohe Wohnblöcke. Ein stetiger Wandel findet da unten statt!

Gut durchgelüftet und sehr durchnässt kommen wir heute zu Hause an.



13. Text

Mittwoch, 28. Dezember 2022

Richtung Gartenstadt

Heute bin ich bereits am Vormittag unterwegs und will fotografieren. Nach dem grauen Wetter der letzten Tage ist das Licht endlich besser. Eigentlich will ich «nur» das Haus mit der Frisur an der Könizstrasse einfangen, das ich immer studiere, wenn ich mit dem Auto an der Ampel anhalten muss. Für einmal zu Fuss dort angekommen, realisiere ich, dass nicht nur an der Könizstrasse, sondern auch in den hinteren Strassen, mehrere solche Häuser stehen. Ursprünglich alle gleich und inzwischen im Laufe der vielen Jahre individuell abgeändert. Abgesehen vom Verkehrslärm, der von der Könizstrasse zu vernehmen ist, befindet sich hier durchaus ein sehr wohnliches Viertel: Heckenweg, Sunnhaldeweg, Hubacherweg, Höhenweg heissen die Strassen, denen ich folge. Zweimal weisen Schilder auf Privatbesitz hin und ich bin zur Umkehr gezwungen.

Dem Höhenweg folge ich. Ein steiler Aufstieg führt direkt in die «Gartenstadt», von der ich inzwischen weiss, dass das Konzept der Gartenstädte aus Deutschland kommt und ab 1917 auch in der Gemeinde Köniz umgesetzt wurde.

Oben auf dem Höhenweg steigen Kindheitserinnerungen auf, wohnte doch die Kusine meines Vaters, die wir früher ab und zu besuchten, hier. Tatsächlich erkenne ich das Haus sogar. (Auch weil der Lieferwagen des Enkels gut angeschrieben vor der Rückseite des Hauses steht.)

Die Anwesenheit von Chalets mitten im urbanen Siedlungsraum erstaunt mich jedes Mal aufs Neue. Man wähnt sich beinahe im Berner Oberland. Zu meinem Erstaunen kräht hier oben ein Hahn. «*Mis Dahei« lese ich an einem der Häuser.

(*muss nochmals hin. Auf dem Foto konnte ich den genauen Wortlaut nicht mehr lesen.)

Zu meinem Konzept für diese Arbeit gehört Unterwegssein. Schauen, ohne zu werten. Dies stellt sich jedoch als unmöglich heraus: Geröllgärten, unnatürlich gepflegte Rasenflächen, farbiges Dekorationsmaterial irritieren mich. Wohlwollend hingegen betrachte ich die naturnahen Gärten hier in der Gartenstadt. In dieser privilegierten Wohngegend scheint ein grosses ökologisches Bewusstsein vorhanden zu sein. Natürlich gibt es hier viele Wimpelgirlanden.

Angekommen im gepard14 starte ich mit diesem Text, muss aber bald aufhören, weil es längstens Mittag ist und ich mich zu Hause zum Essen angemeldet habe.

Auf dem zweiten Weg heute ins Gepard14 mache ich einen kurzen Abstecher durch die hohle Gasse um zu fotografieren. Den Kamin der Hess Brauerei will ich heute unbedingt noch zeichnen!



14. Text

Donnerstag, 5. Januar

Via Vidmarhallen ins gepard14

Sobald ich nicht allein unterwegs bin, kann ich mich kaum auf den Weg und all die Besonderheiten, auf die ich meinen Blick doch werfen möchte, konzentrieren.

Kürzlich trug ich auf dem Heimweg (dem Weg nach meinem Haus) Kopfhörer. Mir ist schleierhaft, wie die jungen Menschen es schaffen immer mit Musik im Ohr. Unterwegs brauche ich alte Frau meine Ohren ebenso wie meine Augen, sonst fühle ich mich unsicher.

Heute höre ich vor allem zu und habe Mühe mit dem Tempo meiner ebenfalls nicht ganz schlanken Freundin mitzuhalten.

Besuch aus Amerika habe ich. Meine beste Freundin aus meiner Kindheit ist da. Wir haben uns seit neun Jahren nicht mehr gesehen, nur noch regelmässig am Telefon gehört.

Zu meiner Arbeit im Atelier sagt sie nicht viel, schaut einfach und beneidet mich um den vielen Platz hier.

Was sie von meiner Arbeit hier im gepard14 hält, weiss ich ebenfalls nicht. «Du hast immer sehr viel spontaner gearbeitet als ich» ist ihr Kommentar zur grossen Tuschzeichnung an der Wand. Was in diesem Fall vielleicht stimmt, aber sonst nicht wirklich. Bei meiner Arbeit mach ich grosse Umwege. Immer wieder übermale und überarbeite ich. Es gibt viele Ideen und sehr viele Versuche, die ins Leere laufen. Zuletzt bleibt häufig nur ein winziges «Destillat» übrig.



15. Text

Freitag, 6. Januar 2023

Heute wähle ich den kürzesten Weg

Sobald ich nur ein klein wenig Gepäck habe, wähle ich den kürzesten Weg, der ins Gepard14 führt.

Ob es Bequemlichkeit oder Vorsicht ist, das Iliosakralgelenk will geschont bleiben, lasse ich dahingestellt. Vor dem Steinhölzlimärit lärmen gleichzeitig ein Bus, zwei Strassenputzmaschinen und ein kleiner Traktor. Kurze Zeit später donnert ein grosser Lastwagen, beladen mit einer Baumaschine vorbei. Laut ist es hier und es bedeutet Leben.

Ja, Leben findet hier statt!

Auf der anderen Strassenseite sind auch die Betreuerinnen und die schlafenden Kinder der Kita bereits wieder auf dem Nachhauseweg.

Bei sehr grauem Januarwetter fotografiere ich nochmals das titelgebende Strassenschild, später zweimal einen defekten Zaun und realisiere, dass beim Haus mit dem zurecht gestutzten Buchs ein nigelnagelneuer Zaun steht. War der schon bei Projektbeginn da?

Beim Agroscope fällt mir die Allee mit den noch kleinen Bäumen auf. Vermutlich werden da klimaresistente Bäume getestet.

Nun hier im gepard14. Was soll ich heute als erstes machen?



16. Text

Woche vom 9. bis 15. Januar 2023

Sinnieren

Wenn ich zu viel Material mitführe, der Rucksack schwer ist, und am Arm vielleicht noch eine Tasche baumelt, nehme ich logischerweise den kürzesten Weg ins gepard14.

Der Winter dauert dieses Jahr eine gefühlte Ewigkeit und meine Freude am Bummeln, wenn es grau und kalt ist, ist gering.

Ich ertappe mich dabei, mich nicht mehr immer auf den Weg, aufs Sehen und Beobachten zu konzentrieren, sondern inzwischen mehr aufs Sinnieren und Planen: Was muss ich noch alles machen? Was brauche ich noch? Reicht mir die Zeit?

So führt mich diese Woche der Weg ins gepard14 manchmal zuerst ins Heim und Hobby in Bümpliz, ins Kulturbüro in der Brunngasse oder an den Uferweg zum Drucker Tom Blaess. Manchmal bin ich inzwischen mit dem Auto unterwegs.

Im gepard14 zeichne ich nur noch wenig.

Zu meinem Konzept gehört es ALLE meine Arbeiten, ohne zu werten zu zeigen.

Das fällt mir nicht leicht. Wäre es nicht doch besser, bereits jetzt die weniger gelungenen Arbeiten verschwinden zu lassen?



17. Text

Woche vom 16. - 22. Januar:
Nochmals Schnee und bitterkalt

Es hat in dieser Woche erneut geschneit und die Freude am Unterwegssein auf meinem Arbeitsweg wächst wieder. Die kalte Luft belebt!

Die Kinder spielen nicht mehr ausgelassen im Garten vis à vis des gepard14. Sie sind wieder eingespannt in ihren Alltag aus Schule, Sportunterricht, Musikstunden und Betreuungsangeboten. Ich wähle bei bitterer Kälte erneut den Weg über den Hangweg und die Hess Brauerei. Das Handy griffbereit. Mache nochmals ein Foto von der immer noch verwaisten Rutschbahn, später, vor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, erweise ich einem einsamen Pfosten, mitten im Schnee die Ehre fotografiert zu werden. Ich wähle mir einen jungfräulichen Weg über die Wiese und da kommen wieder einmal Erinnerungen auf an Zeiten, wo der Schnee noch ein häufiger Gast war in unseren Breitengraden.

Auf dem Areal der Bundesbetriebe fotografiere ich einen kahlen Baum, dessen eigenartige, grosse, sackartige Früchte ich nicht kenne. Wie der wohl blüht? Ich muss im Frühling unbedingt wiederkommen.

Die Schneefotos, die ich heute (21. Januar) mit dem Handy aufnehme, sind farblich nicht gelungen. Zuviel Blaustich! Die Nikon wäre besser, ist mir allerdings zu schwer, um immer auf mir zu tragen.

Im gepard14 zeichne ich nochmals eine Farbstimmung. So wie ich es meinen Kursteilnehmenden zwei Tage zuvor als Aufgabe gestellt habe.

